

(Salzburg), 1899; R. v. Perger, *Geschichte der k. k. Ges. der Musikfreunde in Wien*, 1912, S. 337; *Schriftenarchiv der Internationalen Stiftung Mozarteum, Salzburg*. (Antonicek)

Kolbensteiner Wilhelm Frh. von, Postfachmann. * Linz a. d. Donau, 1. 5. 1819; † Wien, 27. 9. 1875. Sohn eines Linzer Kommunalbeamten; absolv. ab 1836 die jurid.-polit. Stud. an der Univ. Wien und trat 1840 als Konzeptpraktikant bei der obersten Hofpostverwaltung ein. 1843–50 versah K. seinen Dienst bei der Oberpostverwaltung Innsbruck, wurde am 29. 11. 1850 Postdir. in Salzburg und kehrte nach Auflösung dieser Dion. im nächsten Jahr wieder nach Wien zurück. 1853–55 Betriebsdir. der südöstlichen Staatseisenbahn in Budapest während des Krimkrieges, ordnete er 1863 die Postverhältnisse in Galizien. 1870 Min. Rat, 1872 Sektionschef und Gen. Dir. für Post- und Telegraphenangelegenheiten, 1874 Frh. K. war bei der Konferenz des Dt.-österr. Postver. in Karlsruhe 1865 neben dem damaligen preuß. Geh. Postrat Stephan die maßgebende Persönlichkeit, leitete 1867 die Verhandlungen in Budapest, die anlässlich des Ausgleichs zur Trennung der ung. von der österr. Post führten und vertrat Österr. 1874 in der Komm. für den Postvereinvertrag am Postkongreß in Bern, welcher für den späteren Weltpostver. grundlegend war. K. war an der Einführung der Korrespondenzkarte und ebenso an einer Reihe von Postverträgen mit dem Ausland beteiligt. K. machte sich um die zeitgemäße Ausgestaltung des heim. Postwesens insbesondere durch Schaffung eines Portofreigesetzes, durch Regelung des Briefpost- und Fahrposttarifes etc. sehr verdient.

L.: *Wr. Ztg.* vom 29. 9. 1875; *N. Fr. Pr.* vom 21. 6. 1914; *Dt. Postarchiv, Beih. zum Amtsbl. der Dt. Reichs-Postverwaltung*, 1875, n. 20, S. 636; *L'Union Postale*, 1875/76, S. 65/66; *Österr. Poststrundschau* 3, 1950, H. 16, S. 4; *Post- und Beamtenkalender*, 1878; *Österr. Post-Biographie* 12, 1918 (S. A. aus der *Z. für Post- und Telegraphie*, 1917, n. 27, 28). (Popp)

Kolberg P. Joseph, S.J., Mathematiker, Geograph und Seelsorger. * Elbing (Elbląg, Westpreussen), 24. 2. 1832; † Feldkirch (Vorarlberg), 19. 3. 1893. Der starke Einfluß seines Onkels, des Mathematikers O. Kolberg, wirkte sich bestimmend auf die Richtung seiner wiss. Interessen aus. 1852 trat K. nach dem Abitur in den Jesuitenorden ein. Seine neunjährige wiss. Ausbildung in Münster, Paderborn und Bonn unterbrach er 1856–59, um in den Jesuitengymn. in Bonn und Feldkirch Mathematik zu unterricht-

ten. Nach Beendigung seiner eigenen Stud. lehrte er wieder Mathematik (1864–68 in Feldkirch, 1868–71 in Maria Laach). Als 1871 Garcia Moreno vom Jesuitengen. Patres für die Gründung eines Polytechnikums in Quito erbat, wurde K. mit anderen Patres dorthin entsandt. Er lehrte Physik, höhere Mathematik, theoret. und prakt. Mechanik für Ing. und gab ein Lehrbuch der allg. Arithmetik in span. Sprache heraus. Zwei weitere Werke (über Eisenbahnbau und über aktiven und passiven Erddruck) blieben unvollendet. Nach der Ermordung Garcia Morenos und dem Ausbruch des Bürgerkrieges in Ecuador (1876) wurden die dt. Jesuiten aberufen. K. erfreute sich solcher Wertschätzung als Fachmann und Lehrer, daß sowohl Präs. Borrero als auch der revolutionäre Obergen. und spätere Präs. Veintemilla sich intensiv bemühten, ihn zurückzuhalten. Dennoch kehrte K. nach Europa zurück. Er ließ sich in Feldkirch nieder und befaßte sich fast ausschließlich mit dem Stud. der physikal. Geographie und Geol. Seine Gedankengänge, die er bereits in seinem Werk „Nach Ecuador“ vorgelegt hatte, baute er in gründlicher Auseinandersetzung mit den bestehenden Theorien zu einem geschlossenen System der „Mechanik des Erdballs“ aus, das sich in all seinen wesentlichen Zügen bewährt hat.

W.: Nach Ecuador, 1876, 4. Aufl. 1897; *Die Mechanik des Erdballs*, in: *Stimmen aus Maria Laach*, 10 F., 1880–82; *Die Anwendungen der Elektrizität in der Technik*, ebenda, 1883.

L.: *Vorrede*, in: *Nach Ecuador*, hrsg. von J. Schwarz, 4. Aufl. 1897; *Jesuitenlex.* (Pinsker)

Kolberg Oskar Henryk, Ethnograph, Volkskundler und Musiker. * Przysucha, Bez. Kielce (Polen), 22. 2. 1814; † Krakau, 3. 6. 1890. Sohn des Prof. für Meßkde. und Geodäsie an der Univ. Warschau Julius K. Unter dem Einfluß des Vaters und des Freundes der Familie, F. Chopin, stud. er Musik bei J. Elsner und F. Dobrzański in Warschau, 1835–37 Komposition bei F. K. Girschner und K. Rungehagen in Berlin. Er komponierte eine Oper, „*Król pasterzy*“ (Hirtenkönig), eine Operette, „*Janek z pod Ojcowa*“ (Hans von Ojcow), und bearbeitete viele Volkslieder. 1845–57 war er als Beamter in der Verwaltung der Wien-Warschauer Eisenbahn, später in der Finanzdion. (bis 1861) tätig. Beeinflußt von K. W. Wójcicki und Ż. Pauli wandte sich K. der Volkskde. zu. Anfangs interessierte er sich nur für Volksmusik, später auch für Legenden,